

Klanghaus mit guten Karten

Das Klanghaus als jüngstes Kind der Klangwelt im Toggenburg will nicht so recht auf die Welt kommen. Also eigentlich will es schon, aber es darf (noch) nicht. Im März 2016 schickte das sankt-gallische Kantonsparlament das Bauvorhaben bachab, obwohl es gemäss Matthias Müller, Präsident der Stiftung Klangwelt Toggenburg, auf grossen Zuspruch gestossen war.

Nun, drei Jahre später, sind aus den Reihen der Parlamentarier positive Reaktionen zu hören. In der zweiten Lesung des Kantonsrats im Februar wurde dem Bau deutlich zugestimmt. Dies wohl dank dem neuen Gesamtprojekt Klanghaus 2.0.

Die Verantwortlichen der Stiftung Klangwelt Toggenburg haben ihre Hausaufgaben gemacht. Zwischenzeitlich sind mehr als 6 Millionen Franken von privaten Geldgebern zusammengetragen worden, eine Million davon will die Stiftung an die Baukosten beitragen. Für den Kanton St. Gallen verbleiben somit noch Investitionskosten von 22.3 Millionen Franken. Mit den restlichen gesammelten Geldern sollen die Betriebskosten gesichert sein, und das für die nächsten 20 Jahre. Das Risiko übernehmen die Betreiber. Einzigartig für ein Kulturprojekt.

Das Klanghaus soll das musikalische und architektonische Zentrum für Naturtonmusik in der Schweiz werden.

Chöre, Firmen, Schulen und Wanderer können es erleben – an Führungen, Probewochenenden, Kursen. Die Architekten sehen einen einzigartigen Holzbau vor, der eingebettet in die Natur des Schwendisees ist.

Gegner sehen das Projekt als Geldverschwendung, für die Befürworter ist es eine Chance und ein grosser Gewinn für Schwendi und das Toggenburg, ja für den gesamten Kanton St. Gallen und die Schweiz.

Das letzte Wort hat das Volk. An der Abstimmung vom 30. Juni 2019 wird es darüber entscheiden.

